

Fallbeschreibung: Präsentation

Januar 2010

Liebes Kind (♀)-von-heute-in-ungefähr-fünfzehn-Jahren,

wenn Du diesen Brief liest, wirst Du Deine Schulausbildung voraussichtlich abgeschlossen haben und Dich möglicher Weise mitten in Deiner beruflichen Ausbildung befinden; ganz sicher wirst Du vielfältige Erfahrungen und Entwicklungen gemacht haben, die alle dazu beitragen, dass Du heute so bist wie Du bist. Mit diesem Brief möchte ich Dir meine Perspektive auf Dich vermitteln und dadurch vielleicht dazu beitragen, dass Du Dir – unabhängig von Schulzeugnissen, Elternerzählungen und/ oder Film- und Fotoaufnahmen – ein umfassenderes Bild von Dir selbst als Kind, und zwar insbesondere im schulischen Bereich, machen kannst.

Ich hospitiere seit November letzten Jahres in Deiner ersten Klasse in der Gemeinschaftsgrundschule [] durchschnittlich einmal in der Woche für zwei bis drei Stunden. Als ich die Grundschule das erste Mal besuchte, habe ich sehr gestaunt, wie spielerisch und kreativ Ihr Kinder an die Lernstoffe herangeführt werdet. Ihr erarbeitet Euch sehr viele Dinge selbst; dafür stehen neben den Fachunterrichtsstunden regelmäßige Lernzeiten zur Verfügung, die Ihr eigenverantwortlich nutzt. Das Arbeitspensum wird von der Klassenlehrerin in einem Wochenplan festgelegt. Dieses Lernen ist eingebettet in feste Tages- und Handlungsabläufe, wie Morgenkreis, Laufen in der Kreisschlange, viele Dienste für Aufgaben im Klassenverband u.ä., die den Schultag strukturieren. Auch die Einrichtung des Klassenraums wurde von Eurer Klassenlehrerin Euren Bedürfnissen entsprechend umgestaltet. So seid Ihr bereits am Ende Eures ersten Schulhalbjahres kompetente Lerner und Teil des Klassenverbands und verfügt über profunde Kenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen.

Meistens bin ich in der Lernzeit dabei. Dann beobachte ich die gesamte Klassensituation, gebe bei Bedarf einzelne Hilfestellungen und setze mich dann auch mit Dir ganz speziell im Rahmen meiner Einzelfallstudie auseinander. Dafür konnte ich mich immer wieder mit Deiner Klassenlehrerin austauschen, die mir zudem einige Hintergrundinformationen gegeben hat. Zunächst einmal habe ich aber alle 21 Schüler Deiner Klasse unvoreingenommen beobachtet. Ich hatte keine besonderen Hinweise und wusste noch nicht, auf wen ich mich in meiner Einzelfallstudie konzentrieren würde.

Auf Dich aufmerksam wurde ich in der folgenden Situation in der Lernzeit: An Deinem Platz vor Dir auf dem Tisch befand sich Dein Übungsheft mit Rechenaufgaben. Die Lösung der Aufgaben ging jedoch nicht besonders flüssig voran. Dies lag nicht an einer Unkonzentriertheit oder Träumerei, wie ich sie regelmäßig bei allen Erstklässlern beobachten kann. Irgendwie warst Du zwar an Deiner Aufgabe dran, jedoch wirkte Dein Handeln insgesamt unkoordiniert und somit nicht günstig auf die Aufgabe hin ausgerichtet. Auch fiel mir auf, dass Du verrutscht und dadurch wackelig auf Deinem Stuhl saßest.

Von Deiner Klassenlehrerin habe ich erfahren, dass Du in den ersten drei bis vier Wochen in der Schule kaum am Klassengeschehen beteiligt warst. Als am Anfang viele Regeln und Handlungsabläufe eingeführt wurden, warst Du skeptisch und hast alles nur kritisch beobachtet. Einzelne Dienste wie z.B. das Anzünden der Teelichter im Morgenkreis als Kerzenkind, der Datumsdienst (Einstellen des aktuellen Datums auf einer Holztafel), der Kakaodienst (Abholen der bestellten Kakaoflaschen) wurden nach und nach auf die Kinder übertragen. Hierbei warst Du im Vergleich zu Deinen Mitschülern zurückhaltend und wolltest erstmal keine Dienste übernehmen. Inzwischen machst Du dies gerne.

Insgesamt verhältst Du Dich eher ruhig und zurückhaltend in der Klasse, und vielleicht trägt der Umstand, dass Du die Jüngste in Deiner Klasse bist – bei der Einschulung warst Du gerade sechs Jahre alt – noch dazu bei. Letzte Woche warst Du das Kreiskind, das die festgelegten Abläufe im Morgenkreis anleitet. Diese leitende Funktion, in der alle anderen auf Dich hören müssen, konntest Du nicht gut erfüllen. Deine Ansagen waren größtenteils nicht ausreichend klar und akustisch verständlich, so dass die anderen Kinder, die die Abläufe ja ebenso gut kennen, Dir mitunter ins Wort gefallen sind. Ich hatte den Eindruck, Du fühltest Dich in dieser exponierten Rolle nicht wohl, während Dir die Abläufe inhaltlich gut vertraut waren. Auch in der Hofpause habe ich Dich beobachtet: Du hast sehr wenig mit den anderen Kindern gespielt. Manchmal bist Du mitgelaufen, wenn andere Fangen gespielt haben – allerdings ohne Kontakt – oder bist alleine auf Spielgeräten rumgeklettert. Ein Bild, das ich mir besonders gemerkt habe, bist Du, wie Du alleine hoch oben auf dem Kletterwürfel stehst und runterschaust. Dass Du kaum Kontakt zu den anderen Kindern knüpfst, hat mir auch Deine Klassenlehrerin erzählt.

Sowohl auf den Pausenhof wie auch morgens in die Schule kommst Du oft als eine der letzten. Dann kannst Du nicht mehr frei einen Platz wählen wie die Kinder, die früher da sind, sondern musst einen der beiden letzten freien Plätze nehmen. Woran es morgens liegt, weiß ich nicht; beim Herausgehen in die Pause stellt das eigenständige Anziehen (Schuhe, Jacke, unter Umständen Schal, Handschuhe, Mütze) für Dich eine komplexe Aufgabe dar, die Du gut, aber langsamer als Deine Mitschüler bewältigst, wodurch Dein Ankommen auf dem Pausenhof verzögert wird. Wesentlich langsamere Handlungsabläufe im Vergleich zu Deinen Mitschülern hat Deine Klassenlehrerin gerade in der Anfangszeit in fast allen Bereichen häufig beobachten können. Du gibst Dir viel Mühe und arbeitest inzwischen viel besser mit und freust Dich dann über Deine Fortschritte; nach wie kann es aber dauern, bis Du mit einer konkreten Aufgabe beginnst. In Deinen Arbeitsergebnissen zeigt sich in der Regel, dass Du den kognitiven Anforderungen gut gewachsen bist: Besonders gut bist Du in Teilbereichen der Mathematik, wie Du auch die logische Graphem-Phonem-Korrespondenz beim Schreiben gut erfasst hast. Beim Lesen bist Du etwas zögerlicher. Dein Schriftbild verbessert sich kontinuierlich, dennoch fällt auf, dass Du in der Feinmotorik Schwierigkeiten hast. Du schreibst und malst mit links; den Stift hältst Du verkrampft und Deine Bewegungen sind nicht flüssig.

Wenn ich meine bisherigen Beobachtungen unter den Aspekten der motorischen, sozialen und kognitiven Entwicklung zusammenfasse, zeigst Du meines Erachtens eine günstige kognitive Entfaltung. Deine Klassenlehrerin schätzt Dich als eine starke, sehr eigene Persönlichkeit ein. Sie weiß, dass Dein soziales Umfeld außerhalb der Schule groß ist, da Du sieben Geschwister hast – Du bist eine der Jüngsten – und außerdem in eine aktive Kirchengemeinde integriert bist. Insofern bist Du sozial vielleicht gut ausgelastet und bräuchtest nicht so viele Kontakte. Diese Einschätzung konnte ich erstmal gut teilen. Denn Du erscheinst wirklich stark in Deiner manchmal etwas unbeholfenen Art oder zumindest nicht so, als ob Du mit Deiner Situation unzufrieden oder unsicher bist. Und ja, jedes Kind kann sich doch so verhalten, wie es mag, sofern es sich wohl fühlt und die Klasse nicht beeinträchtigt wird...

Während ich diese Position weiterhin befürworte, kommen mir in Bezug auf Dich und Deine persönliche Entwicklung aber doch Zweifel auf je eingehender ich mich mit Dir beschäftige. Vielleicht bist Du mit Deiner Position in der Klasse deswegen nicht unzufrieden, weil Du diese soziale Rolle gewohnt bist? Vielleicht erwartest Du gar nicht so viel Aufmerksamkeit und persönlichen Kontakt und verhältst Dich wenig kontaktfreudig, denn Du hast dies nicht erlernen können?

In einer Situation, die für mich eine Ausnahme bildet, habe ich erlebt, wie Du Dich während der Lernzeit dem lärmenden und aufmüpfigen Verhalten des neben Dir sitzenden Mitschülers angeschlossen hast. So standet Ihr dann beide zusammen mir als Lehrerin gegenüber, die Euch stoppen will. Es war offensichtlich, dass Du Dich in Deiner Komplizinnenrolle sehr wohl gefühlt hast. Würdest Du doch gerne häufiger Bündnisse mit Deinen Mitschülern eingehen?

Auch Deine motorischen Schwierigkeiten rücken bei diesen Fragen näher. Vielleicht konntest Du Dich selbst bislang noch nicht ausreichend zu Deiner gegenständlichen Umwelt in Beziehung setzen? Dies wäre dann ein weiterer Bereich des persönlichen Kontakts, in dem Dein Handlungsvermögen bzw. -unvermögen angesprochen ist. Im Kunstunterricht habt ihr Fensterdekorationen gebastelt. Du hast Dir das komplexeste Motiv ausgewählt und langsam und kontinuierlich die Figur hergestellt. Dabei habe ich beobachtet, dass Du manche Greifhandlungen mit der linken Hand, manche aber auch mit der rechten (z.B. das Greifen nach der Schere) ausgeführt hast; beim Nachzeichnen der Schablonen hast Du für den linken Teil der Schablone zwar mit der linken Hand gezeichnet, auf der rechten Seite hast Du jedoch die Hand gewechselt; das Ausschneiden und Kleben hast Du wiederum mit Deiner linken Hand ausgeführt. Ebenfalls von Deiner Klassenlehrerin habe ich erfahren, dass Deine Linkshändigkeit sich in Folge eines Bruchs Deines rechten Arms im Alter von ca. drei Jahren ausgebildet hat, während Du davor eher zu Rechtshändigkeit tendiert hast. Hier laufen meine Fragen in zwei Richtungen: Wurden Deiner Links- oder Rechtshändigkeit bislang nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt? Ist Deine Linkshändigkeit wider Deine natürliche Handdominanz? Dies würde eine Erklärung für Deine feinmotorischen Schwierigkeiten liefern.

Oder ist Deine Unbeholfenheit in der Feinmotorik ebenfalls Ausdruck einer umfassenderen persönlichen Kontaktschwierigkeit? Beim Basteln hast Du meine Unterstützung angenommen und als die komplexe Bastelarbeit beendet und die Figur fertig war, hast vor Freude über das ganze Gesicht gestrahlt, wie ich Dich selten habe lachen sehen. Vielleicht brauchst Du noch viel mehr positive Einzelerlebnisse wie das zuletzt beschriebene, die Deine persönliche Kontaktfähigkeit und Handlungskompetenz stärken und Dir so gegebenenfalls weitere Handlungsspielräume eröffnen.

*

Ich möchte an diesem Punkt noch mehr herausfinden, wie Du in unterschiedlichen Kontaktsituationen reagierst und schauen, wie ich oder jemand anders Dich unterstützen kann. Und ich frage mich auch, inwiefern Du als eines der Jüngsten von acht Geschwistern eine andere Ausgangssituation als Deine Mitschüler mitbringst, die in der Regel weniger Geschwister haben. Lassen sich allein durch diese Differenz vielleicht auch soziale Interaktionen in der Klasse erklären? Die Ausprägung Deiner Handdominanz will ich ebenfalls weiter im Blickfeld haben.

Ich hoffe, dass meine heutigen Fragen und Zweifel, von denen ausgehend ich meine Perspektive auf Dich als Erstklässlerin entwickelt habe, auf Deiner Seite ausschließlich zu Antworten und Bestätigungen führen mögen, die eine fehlende Stelle in Deinem Gesamtbild von Dir als Kind vielleicht noch ergänzen können.

Ich wünsche Dir jetzt und weiterhin alles Gute!

Okka Djuren